

Laibacher Zeitung



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratensatzung: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Den 29. Dezember 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CV. Stück der ruthenischen, das CLXV. und CLXVI. Stück der italienischen, das CLXIX. Stück der italienischen und kroatischen, das CLXX. Stück der ruthenischen sowie das CLXXII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Heute wird das XXXII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 46 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 26. Dezember 1915, Z. 2552/Pr., betreffend die Erhebung von Zuschlägen im Ausmaße von mehr als 100% auf alle direkten Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer und der Besoldungssteuer von Dienstbeamten der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten, sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, beziehungsweise von ihrer Kongru in 17 Ortsgemeinden im Jahre 1915.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamflicher Teil.

Aus der rumänischen Kammer.

Aus Bukarest, 28. d. M., wird gemeldet: In fortgesetzter Adreßdebatte ergreift der ehemalige Minister Peter Carp das Wort und sagt: Wir müssen uns Rechenschaft darüber geben, inwiefern die kriegsführenden Staaten die Erreichung des rumänischen Ideals beeinflussen. Zu diesem Zwecke müssen wir die Luft von einer Reihe von Legenden reinigen, die den Blick unsicher machen. England hat als Kriegursache die Verteidigung der kleinen Staaten angegeben. Wir sahen, wie England sie verteidigt. Die Wahrheit ist, daß es die Verteidigung jener Staaten nur übernommen hat, um sich ihrer zu bedienen. England behauptet, daß es das Schwert gegen den deutschen Imperialismus gezogen habe; Frankreich stellt sich als Verteidiger der Zivilisation hin. Der geführte Kampf ist in Wirklichkeit eine Zerstörung der gemeinsamen Zivilisation. Rußland schlägt sich im Namen der Orthodorie und des Panславismus. Der wahre Grund ist aber die Befestigung der Autokratie in der Heimat. Der wahre Grund in Frankreich ist die Wiedererwerbung der verlorenen Provinzen und Englands wahrer Grund ist, daß es die deutsche Machtentfaltung gesehen hat, die sich in den Worten des deutschen Kaisers ausdrückt, daß Deutschlands Zukunft auf dem Balkan liegt. Rußland aber will Konstantinopel, die Dardanellen, das Schwarze Meer, die Donaumündungen. Welches hiebei sind Absichten, die gegen uns gerichtet sind? Glauben Sie, daß wir das Ideal, von dem Moldobianu gesprochen hat, verwirklichen können? Ich glaube nicht. Siebenbürgen können wir nur durch Zerstörung der österreichisch-ungarischen Monarchie haben; die Bukowina würde Rußland selbst behalten, das Banat würde es den Serben geben. Es würde ferner die Bedingung erfüllen, die es für den Frieden einmal bekannt gegeben hat, nämlich sich Galatz nehmen. (Gemurmelt.) Für Rußland kann es natürlich nur ein russisches Ideal geben: ein Teil der Moldau und die verlorene Bukowina russisch, das Eisene Tor in serbischen Händen, also auch russisch. Bedeutet das für Sie die Verwirklichung der nationalen Ideale? Dies ist also die Lage: Jeder Staat hat zwei Probleme; erstens, das Problem seines Bestandes, zweitens, das seiner Ausdehnung. Von Deutschland können wir natürlich auch nichts anderes erwarten. Die Wirkungen der deutschen Macht haben wir immer gefühlt und stets in uns wohlwollender Weise. Eine genaue Einschätzung der Wirklichkeit führt uns zu dem Schlusse, daß Rumänien jenen Weg einschlagen muß, der es davor bewahrt, Rußlands Vasall zu werden.

Cuza (Nationaldemokrat) ruft: Also dann sollen wir Vasallen Ungarns werden?

Carp: Wir sind bisher nie die Vasallen Ungarns gewesen und werden es niemals sein. Redner fährt fort: Es hat sich auch bei uns eine besondere Atmosphäre politischer Erregung und Unaufrichtigkeit gebildet. Die Ausrufung Moldobianus, daß die siebenbürgischen Rumänen nur

getrieben in den Kampf gehen, ist sehr bedauerlich. Diese Worte waren eine Beschimpfung der Soldaten, die den Tod gefunden haben. Wenn die Agitatoren öffentliche Versammlungen halten, sollen sie sagen, wir gehen mit Rußland und wir werden Siebenbürgen bekommen, aber ein Stück Moldau werden wir verlieren. Die Meerengen werden geschlossen werden und man wird uns die Donaumündungen nehmen.

DeLabranca ruft: Woher wissen Sie, daß Rußland alles will?

Carp erwidert: Die Sache ist bekannt, wenn es auch nicht gesagt wird. Unter diesen Bedingungen, sagt Redner, wird das rumänische Volk nicht mit Rußland gehen. Ein solches Bündnis würde zur Folge haben, daß man sich unserer Armee und unseres Volkes bedienen, das aber weder uns, noch den übrigen Rumänen nützen würde. Was sich heute bei uns abspielt, ist schon dagewesen. Es hat schon Zeiten gegeben, wo Agitatoren, die vorgaben, den Interessen der Nation zu dienen, in Wirklichkeit das Gegenteil taten. Carp schließt, sich an den Ministerpräsidenten wendend: Sie leiden an Unentschlossenheit! Fassen Sie einen Entschluß und Sie werden nicht mehr leiden. (Eine Stimme ruft: Belagerungszustand!)

Carp: Wer der lärmenden Menge nicht widerstehen kann, ist kein Staatsmann. Ich wünsche Ihnen, Herr Bratianu, daß die Ereignisse Sie nicht hinter sich herziehen mögen, sondern daß Sie in Übereinstimmung mit Ihnen gehen.

Der liberale Abgeordnete Diamandi bekämpft die Ansicht Carps. Er bezweifelt die Richtigkeit der Ansicht Carps, daß Rußland die Donaumündungen mit Galatz nehmen wolle. Diamandi besprach hierauf einzelne angeblich günstige Gelegenheiten für Rumänien, in den Krieg einzugreifen, und fand, daß auch Lemberg keine solche Gelegenheit gewesen sei. Die rumänische Armee hätte nicht leisten können, was Millionen von Russen nicht gelungen war. Ebenso sei der Eintritt Bulgariens keine günstige Gelegenheit gewesen. Diamandi gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß Rumänien mit dem Verbände gehen werde, denn dort lägen die Lebensinteressen Rumäniens.

Der liberale Abgeordnete Stere erklärt, für den rumänischen Staat zeige sich die Lage nach dem Kriege wie folgt: Ein siegreiches Rußland bedeutet die Angliederung Galiziens, Konstantinopels, der Meerengen und der Donau bis zum Eisernen Tor. Rumänien bleibt inmitten des russischen Reiches mit dem Westen nur durch Ungarn verbunden. Stere wendet sich gegen jene, die bezweifeln, daß Rußland den Besitz der Meerengen anstrebe, sowie gegen jene, die glauben, daß es für Rumänien gleichgültig sei, wer dort herrscht. Wenn Rußland dahin gelangt, bedeutet das für uns Vernichtung. Daß Rußland Rumänien angliedern will, stellt Stere aus einem Buche eines russischen Ministers fest. Redner fährt die russische Perfidie in der Politik gegen die Ukrainer an, die zuerst gegen die Polen verwendet wurden und heute als Nation von den Russen gelehrt werden. Rumäniens Bestand ist unmöglich, wenn die russische Politik, die im Allrussentum wurzelt, blüht. Wenn Rußland siegt, ist der rumänische Staat in großer Gefahr. „Ich wende mich an Ihre Einsicht“, schließt er, „sie wird Ihnen zeigen, wo unsere Interessen sind“. Die Ausführungen Steres wurden im ganzen Hause mit großer Aufmerksamkeit angehört und machten auf die Zuhörer tiefen Eindruck.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Dezember.

In der am 29. d. M. abgehaltenen Sitzung des Generalrates der Österreichisch-ungarischen Bank wurden die approximativen Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres mitgeteilt. Dieselben zeigen im Vergleiche zu 1914 ein wesentliches Plus. Mit Rücksicht auf die Vorkehrungen, welche für den Fall der Einführung einer Kriegsgewinnsteuer zu treffen sind, kann die Verteilung einer Dividende in der durch die Geschäftsergebnisse begründeten Höhe nicht ins Auge gefaßt werden. Innerhalb der durch diese Sachlage gezogenen Grenze dürfte der

Generalrat in Befolgung des Vorganges im Vorjahre Anfang Februar einen weiteren Abschlag auf die Dividende pro 1915 zur Auszahlung bringen lassen, dessen Höhe in einer im Monat Jänner abzuhaltenden Sitzung ziffernmäßig festgesetzt werden soll. Weiters hat der Generalrat beschlossen, das Ansuchen um weitere Verlängerung des Privilegiums bei beiden Regierungen einzubringen, was nach Artikel 105 der Bankstatuten zu drei Jahre vor Ablauf des Privilegiums zu geschehen hat.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hat Prinz Karl von Schweden die russischen Behörden aufgefordert, den gefangenen österreichischen Gelehrten Dr. Hans Murr, Privatdozenten der Technischen Hochschule in Graz, Dr. Heinrich Ficker von Feldhaus, Professor der Universität in Graz, Hermann Cammerloher, Assistent der Universität in Czernowitz, Dr. Alfred Himmelbauer, Privatdozent der Universität in Wien, und Dr. Michael Starl, Professor der Universität in Czernowitz, den Aufenthalt in einer Universitätsstadt zu ermöglichen und ihnen die Aufnahme einer wissenschaftlichen Arbeit an den Universitäten zu gestatten. Der Prinz bittet ferner, den schwerverwundeten Hilfsassistenten der Montanistischen Hochschule in Leoben Dr. Raimund Folner auszuliefern und den Privatdozenten der Universität in Wien Dr. Leopold Kober auf Grund der Satzungen der Genfer Konvention freizulassen.

Die Budapestener Handels- und Gewerbekammer macht interessierten Kreisen die Mitteilung, daß gleich der österreichischen Regierung auch das königlich ungarische Finanzministerium angeordnet hat, daß die für die nach dem Auslande exportierten Waren einfließende Valuta vom 1. Jänner 1916 an an die Österreichisch-ungarische Bank abzuführen sein wird.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ berichtet über eine Rede, welche der Präsident der Handelskammer in Bremen, Alfred Lohmann, in der Sitzung des Bremer Kaufmannsvereins hielt, worin er die Folgen der Absperrung Deutschlands von der Rohstoffzufuhr beleuchtete. Die Erklärung von Baumwolle zur Baumwolle berührte Bremens Interessen nicht sehr stark. Die Munitionserzeugung sei dadurch nicht behindert, denn Deutschlands Wälder lieferten Zellstoff, welcher zur Pulverherstellung viel geeigneter sei, als Baumwolle. Auch nach dem Kriege würden die Munitionsfabriken keine Baumwolle mehr aus Amerika kaufen. Der bisher aus Chile bezogene Salpeter werde jetzt in Deutschland ausschließlich aus Luft hergestellt. Im Frühjahr werden alle Bedürfnisse der Landwirtschaft gedeckt sein und wenn der Krieg noch länger dauerte, würden unsere Fabriken Luftstickstoff exportieren können. Die chilenischen Freunde verloren somit ein wichtiges Absatzgebiet für ihr Haupterzeugnis und könnten sich dafür bei unseren Feinden bedanken. Kampfer zur Herstellung von Sprengstoffen, der früher ausschließlich aus Japan eingeführt und so dann auf Grund einer starken Einfuhr aus amerikanischem Terpentinsöl synthetisch hergestellt wurde, wird jetzt von der deutschen chemischen Industrie billiger und besser als jene beiden Erzeugnisse hergestellt. Weber Kampfer aus Japan, noch Terpentinsöl aus Amerika wurden weiter beschafft. So erschloß uns die Seesperre durch England neue Fabrikationsgebiete, die uns im Frieden viele Millionen ersparen werden. Nur das neutrale Ausland, das noch immer unter der Hypnose der scheinbaren englischen Übermacht zur See stehe, sei gefährdet.

Aus Berlin wird gemeldet: In dem Berichte über das Ergebnis des Reichshaushaltsausschusses für Ernährungsfragen führte der Berichterstatter Graf v. Starb unter anderem aus: Es sind ausreichende Vorräte vorhanden, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, solange dieser auch dauert. Besonders ist an den notwendigsten Lebensmitteln, Brot, Kartoffel und Fleisch ein wirklicher Mangel nicht eintreten. Andererseits können wir mit Sicherheit nicht darauf rechnen, daß wir mehr haben, als wir brauchen. Eine Einschränkung besonders bei Fett und Butter wird nicht zu umgehen sein. Die Voraussetzung dafür, daß wir auskommen, ist auf allen Gebieten Sparsamkeit. Dank den bis-

her getroffenen Maßnahmen ist trotz der größeren Schwierigkeiten, die für Deutschland infolge der Absperrung bestehen, erreicht, daß bei uns die Teuerung und die Einschränkungen hinter denjenigen in den neutralen und den feindlichen Ländern, besonders auch in England, zurückbleiben. Auf allen Seiten, bei den verbündeten Regierungen, den einzelnen Parteien und Berufsständen, ist der gute ehrliche Wille vorhanden, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in gemeinsamer Arbeit und pflichtbewusster Hilfsbereitschaft zu bekämpfen. Um der wirtschaftlichen Lage Deutschlands willen braucht der Krieg nicht einen Tag früher beendet zu werden, als bis die militärische und politische Lage den vollen Sieg verbürgt.

Die schweizerische Depeschagentur meldet: Sechs italienische Alpinisten überschritten auf St. den Theodulspass und meldeten sich beim Kommandanten der Abteilung Zermatt. Ein siebenter italienischer Überläufer stellte sich in Gondo. Sie wurden sämtlich nach Brig überführt.

Nach einer Meldung der Petersburger „Rjeo“ werden in der Haushaltungskommission der Reichsduma die künftigen Ausgaben für die Unterstützung der Kriegsinvaliden und der Kriegswitwen sowie zur Verzinsung der Kriegsanleihen mit jährlich 4 1/2 Milliarden Rubel veranschlagt. Von anderer Seite wird die Schätzung für viel zu niedrig erklärt. Die Regierung beabsichtigt die Einführung von Staatsmonopolen auf Zucker, Tabak, Petroleum und Versicherungsunternehmen, um die genannten Ausgaben zu decken.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Aber die letzten Operationen unserer Torpedoboote an der bulgarischen Küste teilen die zuständigen Stellen mit, daß die in jener Gegend befindlichen Torpedoboote zwei feindliche Segelschiffe antrafen und versenkten. Außerdem wurden die bulgarischen Küstenwachen beschossen. Mehrere feindliche Unterseeboote griffen den Torpedobootzerstörer „Grumkij“ an, der jedoch zwei auf ihn abgeschossenen Torpedos geschickt auswich und den Angriff durch Geschützfeuer abschlug. Man hat Grund anzunehmen, daß eines der feindlichen Unterseeboote gesunken ist. (Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot weder gesunken noch beschädigt ist.)

Die am 28. d. M. abgehaltene Sitzung des bulgarischen Sobranje war der Votierung eines Kriegskredits von 500 Millionen Franken und eines zweiten Kredites von 30 Millionen gewidmet, der dazu bestimmt ist, den Unterhalt der Familien armer Soldaten zu sichern. Mit Ausnahme der Sozialisten erklärten alle Parteien für die Vorlage zu stimmen. Der Finanzminister dankte im Namen der Regierung den Abgeordneten für ihre Einigkeit und Entschlossenheit, welche besonders in einer Frage, die den Bestand des Landes berühre, Zeugnis ablegt. Dieses feste Vertrauen der Abgeordneten werde der Regierung gestatten, das begonnene Werk zu einem guten Ende zu führen. Die ganze Sitzung verlief in erster Sammlung, worin sich der unerschütterliche Entschluß des Landes widerspiegelte, vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken, um das Ziel, das sich das Land gesetzt, zu erreichen, nämlich die Verwirklichung der bulgarischen Einigung. Die Session des Sobranje wurde vom 28. Dezember 1915 auf den 28. Jänner 1916 verlängert.

Aus Newyork wird gemeldet: Das Kongressmitglied Franz Buchanman, das frühere Kongressmitglied Robert Fowler, der frühere Generalanwalt von Ohio, Francis Monett, der Vorsitzende im nationalen Arbeiter-Friedensrat, Jakob Taylor, sowie Martin und Hermann Schulters wurden vor der Anklagejury beschuldigt, sich verschworen zu haben, um einen Ausbruch in den amerikanischen Munitionsfabriken hervorzurufen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Blattern und die Schutzimpfung wider sie.

(Schluß.)

Neben leichteren Formen des Pockenprozesses gibt es abnorm schwere Fälle, bei denen nach meist sehr heftigen Anfangsercheinungen ein nach Hunderten von Knötchen zählender Pockenausbruch ausbricht und namentlich das Gesicht und die Hände in ausgedehnte eiternde Flächen verwandelt. Zugleich findet eine besonders reichliche Pockenreption auf den Schleimhäuten statt; häufig stellen sich Komplikationen von Seiten der einzelnen Organe ein. Der Ausgang ist oft tödlich, die etwaige Genesung durch langwierige Nachkrankheiten nicht selten verzögert. Die bösartigste Form stellen die blutenden Pocken dar, die sich insbesondere bei alten Leuten, bei Siechen und bei Trinkern einstellen. Ferner gibt

es eine sehr schwere, meist rasch tödliche Form der Pocken, bei der nach einem durch besondere Heftigkeit der Erscheinungen ausgezeichneten Anbeginn die reichlich ausgebrochenen Pocken bald zu bluten anfangen und daneben Blutungen in den Schleimhäuten und in den inneren Organen auftreten (schwarze Blattern). Ähnlich geartet sind die gleichfalls anomalen Fälle, bei denen die rasch verlaufende Zersekung unter Blutungen schon im Anbeginn der Krankheit ausbricht und fast stets schon vor dem Ausbruche des eigentlichen Pockenausbruches, selten später als am fünften oder sechsten Krankheitstage den Tod unter den schwersten Allgemeinercheinungen herbeiführt. Diese fürchterlichste Form der Pocken befällt am liebsten besonders kräftige jugendliche Personen.

Von den Verwicklungen, die sich während der Abspinnung des Pockenprozesses am spätesten einstellen, seien größere Abszesse, Zellgewebsentzündung, Rotlauf, Wundbrand und Dekubitus als Begleiterkrankungen in der Haut genannt. Kommen die Pocken auch im Kehlkopf, in der Luftröhre und in den größeren Bronchien zum Ausbruch, so entwickeln sich in der Folge nicht selten Schwärungsprozesse im Kehlkopf, Entzündung der Luftröhrenäste, Lungenstich, Brustfellentzündung u. dgl., unter Umständen den Tod herbeiführende Erkrankungen. Der Pockenausbruch in der Mund- und Rachenhöhle führt nicht selten zu schweren sekundären Erscheinungen, wie zur eiterigen Ohrentzündung oder zu diphtherischen Rachenerkrankungen. Im Nervensystem zeigen sich nach Ablauf der Pocken zuweilen Lähmungen.

Wie bei allen anderen ansteckenden Krankheiten, kann nur die möglichste Isolierung der Pockenkranken die Ausbreitung der Krankheit beschränken. Ferner sind alle Gerätschaften, mit denen ein Pockenkranker in Berührung kam, seine Kleider, das Bettzeug usw. sorgfältig zu entseuchen. Die ärztliche Behandlung des Pockenkranken selbst ist, wie bereits dargetan wurde, lediglich auf die Verhütung des Beitrittes von Komplikationen und auf die Linderung der Schmerzen beschränkt. Gegen das Fieber und die Allgemeinercheinungen des Anfangsstadiums werden mit Vorteil kühle Bäder angewendet, gegen die Kopfschmerzen verordnet man die Eisblase. Weil durch das Plagen der Pockenpusteln den mannigfachen Entzündungserregern, deren die uns umgebende Atmosphäre voll ist, Tür und Tor zum Eindringen in den Körper des Pockenkranken geöffnet werden, ist der Arzt vor allem bestrebt, diesen gefährlichen Zubringlingen den Eintritt durch Auflegen von Leinwandklappen, die mit einer besonderen Paste bestrichen sind, durch eine Gesichtsmaske, durch Einpinseln der Haut mit Jodtinktur oder mit einer starken Höllensteinlösung zu verwehren und folgermaßen das Zustandekommen von Begleiterkrankungen zu verhüten. Zur Milderung des Schmerzes und der Spannung in der Haut dienen kalte Umschläge und das Auflegen einfacher Salben und Ole. In Behandlung der Schleimhautrekrankungen sucht der Arzt durch vorsichtige Waschungen und durch das Gurgeln mit Desinfektionsmittellösungen eine möglichst gute Keimbefreiung der Mund- und der Rachenhöhle zu erzielen. Die Behandlung der oben als bösartigste geschilderten Pockenfälle ist leider fast immer erfolglos.

Obgleich nun der Arzt am Lager eines Pockenkranken nur Komplikationen abwehrend und die Schmerzen lindernd wirken kann, jedoch außerstande ist, dem Pockenprozess Einhalt zu tun oder ihm eine Entwicklungsrichtung zu geben, stehen wir den Pocken dennoch nicht völlig wehrlos gegenüber. Denn die Natur hat uns in der besonderen Wesenseigentümlichkeit dieses Todfeindes des Menschen Mittel an die Hand gegeben, die uns befähigen, seinem Ansturm standzuhalten und seine unsichtbaren Vorkämpfer unschädlich zu machen, ehe sie mit ihrem Vernichtungskampfe wider unseren Leib einsetzen können. Wie nämlich gelegentlich schon bemerkt, besitzt die Pockenkrankheit die Eigentümlichkeit, daß sie im Menschen, den sie auf das Krankenlager geworfen hat, im Wege der Wirkung und Gegenwirkung Stoffe erstehen läßt, die ihn nach erfolgter Genesung wenn nicht gar bis an sein Lebensende, so doch auf viele Jahre hinaus gegen alle Pockenanstürme immun machen. Daß ein Mensch, der die Pockenkrankheit einmal glücklich überstanden hat, gegen eine neuerliche Blatternkrankung so gut wie auf Lebzeiten gefeit ist, ist eine bei allen Völkern schon seit vielen Jahrhunderten bekannte Tatsache. Was kann da natürlich sein, als daß der erfinderische Mensch ob solcher Lage der Dinge auf den Gedanken kam, im eigenen Körper geflüchtig eine möglichst ungefährlich verlaufende Pockenkrankung herbeizuführen, durch die er wider sie für alle jene Fälle geschützt wäre, wo sie sich gegen seinen Willen und mit bedrohlicheren Mitteln über ihn hermachen wollte. In Durchführung

dieses Gedankens steckte man in China* schon um 1600 n. Chr. die getrocknete und zerriebene Pustelinhaltmasse, die einem nicht allzuschwer an Pocken Erkrankten entnommen worden war, in die Nase und impfte so wider die Blattern. Eine Verbesserung fanden die Tschertessen: sie brachten das gleichfalls einem Kranken entnommene Pockengift durch Nadelstiche in die Haut. An Stelle der Stichelung führte der Konstantinopler Arzt Dr. Emanuel Timoni zu Beginn des 18. Jahrh. die Impfung durch Schnitt ein und begründete so die sogenannte Blatterninokulation. Obwohl nun die Resultate dieser Impfmethode zumeist günstig waren, wurde dennoch nur zu oft gerade das Gegenteil davon erreicht, was beabsichtigt worden war: weil man nämlich echten, einem an natürlichen Pocken erkrankten Menschen entnommenen Blatternstoff in den Körper der Impflinge einführte, kam es in diesem in nicht gar seltenen Fällen zu schwerem Blatternausbruch, manchmal sogar zum Tode; überdies aber waren die inokulierten Blattern genau so ansteckend wie die natürlichen und trugen ebenso zur Weiterverbreitung der Krankheit bei. Demgemäß kann es nicht wundernehmen, wenn diese Art der Schutzimpfung nie populär zu werden vermochte. Das Risiko, dem man sich hierbei auszusetzen hatte, war eben offenbar zu groß.

Wesentlich anders gestalteten sich die Dinge erst Ende des 18. Jahrh., als der englische Wundarzt Eduard Jenner auf den Gedanken verfiel, den Impfstoff nicht dem Körper eines pockenkranken Menschen, sondern Kihen zu entnehmen, an deren Zitzen und dem Euter sich eine pockenähnliche Erkrankung (Variola vaccina) bemerkbar gemacht hatte. So wurde Jenner der Begründer der Vakzination oder der Impfung mit Kuhpockenstoff, die sich glänzend bewährte und noch heutigentags nach mannigfacher Verbesserung des Verfahrens in der gesamten Kulturwelt als zuverlässiges Vorbeugungsmittel gegen Blattern gepflegt wird. Weil das den pockenkrank gemachten Kälbern entnommene Blatterngift den menschlichen Organismus unvergleichlich milder angreift als das einem blatternkranken Menschenleib entnommene, verläuft die durch die Impfung geflüchtig herbeigeführte Blatternkrankung des Impflings so, daß der Geimpfte die künstlich verursachte Erkrankung kaum merkt. Gleichwohl aber zeigen die derart vakzinierten Personen nachher die gleiche Immunität gegen eine Pockenkrankung, wie Leute, die die Blattern selbst durchgemacht haben.

Heutzutage geschieht die Impfung in den Kulturstaaten ausschließlich durch animalische Lymphe. Für Österreich wird sie von der k. und k. Impfgewinnungsanstalt in Wien aus den Vakzineblasen von Kälbern hergestellt. Das Impfverfahren besteht darin, daß man auf der Haut des Oberarmes drei rund drei bis vier Zentimeter auseinanderliegende oberflächliche, möglichst blutende Ritze macht und hinein die Vakzine-lymphe bringt. Nach drei bis vier Tagen schwillt die Umgebung an und in sieben bis acht Tagen haben sich bei normalem Verlaufe die Vakzineblasen entwickelt, die nun eitrig werden, dabei häufig vorübergehende Fiebersteigerungen hervorrufen, vom 11. oder 12. Tage an aber eintrocknen und schließlich mit der bekannten Narbenbildung abheilen. Die Dauer des ganzen Prozesses beträgt rund drei Wochen. Hat die Impfung keinen oder nur einen unvollständigen Erfolg, so soll sie nach einigen Monaten wiederholt werden. Die Schutzkraft der Kuhpockenimpfung gegen die Blattern erlischt mit der Zeit und ist daher alle fünf bis sechs Jahre zu erneuern. Kein Mensch ist von Natur aus gegen die Blattern geschützt: die Fähigkeit, Blatternkeime rasch abzutöten, wird nur durch das Überstehen echten oder der künstlich durch Impfung herbeigeführten Blattern erworben!*

Von welcher enormer Bedeutung die Schutzimpfung zumal in Kriegszeiten mit ihrem Menschendurcheinander ist, zeigt der Deutsch-französische Krieg, der eine geradezu ungeheure Blatternepidemie zustande brachte, die ihren Höhepunkt im Jahre 1872, also lange nach Friedensschluß, erreichte. Während damals im deutschen Heere, das gut geimpft war, insgesamt 459 Mann an Blattern starben, verlor die französische Armee, in der sehr wenig und nachlässig geimpft worden war, durch Blattern Tod 28.469 Mann, also fünfzigmal soviel.

Wer also sich und seine Angehörigen vor den Blattern schützen will, der lasse sich impfen! Es bedeute jedermann, was die Oesterreichische Gesellschaft für Seuchen-

* Prof. Dr. Klemens v. Pirquet, Wesen und Wert der Schutzimpfung gegen Blattern, Wien 1915, welcher Schrift auch einige der folgenden Angaben entnommen sind.

** Oesterreichische Gesellschaft für Seuchenbekämpfung: Merkblatt über Blattern und Impfung.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in Laibach **Preßergasse Nr. 50.** **Reserven: 95.000.000 Kronen.** Geldanlagen gegen Einlagbücher und im Kouto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Mieta-Vertrauenskautionen etc.

bekämpfung in ihrer heuer in Wien erschienenen Druckschrift über die Schutzimpfung gegen Blattern sagt, indem sie mit den Worten für den Impfwang eintritt: Wenn wir uns die Geschichte der großen Epidemie von 1870 bis 1873 vor Augen halten, so können wir mit Sicherheit prophezeien, daß die gegenwärtige Kriegsepidemie nicht morgen und nicht in nächsten Jahre erlöschen wird, daß sie Hunderttausende von Menschen ergreifen wird, wenn ihr nicht durch eine energische gesetzliche Maßnahme Einhalt geboten wird.

(Verordnungen des Handelsministeriums.) Im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ gelangte gestern eine Reihe von Verordnungen des Handelsministeriums zur Verlautbarung, die unmittelbar oder mittelbar mit der Beschaffung von Kriegsbedarf zusammenhängen. Für nichtbenützte Maschinen, Antriebsmaschinen, Gleichstrom-, Wechselstrom- und Drehstrom-Dynamomotoren und Transformatoren wird eine allgemeine Anzeige an das Handelsministerium nach dem Stande vom 15. Jänner 1916 bis 31. Jänner 1916 vorgeschrieben. Eine zweite Verordnung schreibt die allgemeine Anzeige von Gegenständen vor, die aus Blei bestehen. Die Anzeige ist einmal, und zwar nach dem Stande vom 15. Jänner nächsten Jahres am 31. Jänner 1916 unmittelbar an das Handelsministerium zu erstatten. Durch eine weitere Verordnung werden die Vorräte an Kolophonium und Terpentinöl bei den Erzeugern und Händlern unter Sperre gelegt. Gleichzeitig wird eine allgemeine Anzeige für alle Besitzer von Kolophonium und Terpentinöl-Vorräten vorgeschrieben, die an das Handelsministerium nach dem Stande vom 1. Jänner 1916 bis 15. Jänner 1916 zu erstatten ist. Für Kolophonium und Terpentinöl sind besondere Höchstpreise festgesetzt, und zwar höhere mit Geltung bis 31. März und niedrigere mit Wirksamkeit vom 1. April an. Endlich werden in einer vierten Verordnung Höchstpreise für Kalbfelle, Kalbleder und Spaltleder normiert, die ab 10. Jänner 1916 in Geltung treten.

(Verleihung von Ehrenmedaillen vom Roten Kreuze.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat verliehen: die Silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdorierung dem Landtagsabgeordneten und Obmann des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach, Josef Turl, die Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdorierung den Mitgliedern des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach Josef Lapajnar, Anton Britel, Johann Janežič, Johann Zupanič, Johann Gale, Anton Rajc, Johann Cotman, Rudolf Kolesa, Rudolf Pestotnik, Rudolf Stefan, Jakob Boštjančič, Leopold Zorš, August Coriari, Franz Medic, Franz Kolesa, Jakob Sterger, Josef Wiber, Johann Perme, Mag Korosec, Martin Kosal, Anton Zgonc und Paul Kriznar.

(Für die Weihnachtsfeier in der Belgierkaserne) haben gespendet: U. C. 20 K; Herr F. Volassio 100 K; Herr Leopold Bürger 10 K; Jse Gräfin Chorinsky 10 K; Frau Berthi von Drachenthal in Baden 50 K; Hans und Karl von Drachenthal in Baden 20 K; Frau Pauline von Gariboldi 5 K; Herr Dr. Goldschmidt 10 K und 400 Zigaretten; Dr. Slavka 20 K; Frau Marie von Joly in Wien 10 K; Frau Kirbisch 4 K; Frau Adeline Kosler 5 K; Herr Josef Kosler jun. 10 K; Herr Josef Krisper 50 K; Herr Josef Krisper 20 K; Frau Doktor Labor 20 K; die Stadt Laibach 300 K; Frau Betty von Laschan 5 K; Frl. Riki von Laschan 5 K; Frau Lavrič 2 K; Baron und Baronin Liechtenberg 30 K; Herr und Frau Anton Luchmann 20 K; Frau Rinka Luchmann 20 K; Frl. Irma Luchmann 2 K; Frau Melanie Luchmann in Wien 20 K; Herr kais. Rat Mathian 5 K; Herr Rentier Mayer durch Frau Paula Samassa (die dritte Spende) 30 K; Firma Blanka Remek 10 K; Frau Malwine von Pacher in Wien 100 K und 500 Stück Lebluchen; Firma Persche 20 K; Frau Oberlandesgerichtsrat Persche 4 K; Frau Siffetta Pettarini-Dvzan 20 K; Frau Anna Pogacar 3 K; Frau Fanny von Bongraz in Schloß Schönegg 50 K; Frau Zora von Bongraz in Agram 10 K; Frau Maria Prezel 5 K; Frau Mizzi Ravanelli 4 K; Frau Amalie Ribitsch 10 K; Frau Paula Riedl-Gariboldi in Tiefenbach 50 K; Frau

Dr. Rittmeyer in Wiener-Neustadt 10 K, Frau Kamilla Rosner 25 K; Ihre Excellenz Frau Baronin Schwarz 100 K; Frau Oberleutnant Schwarz 20 K, 4 Duzend Kerzen und 4 Duzend Kerzenhalter; Frau Th. Schweizer 3 K; Frl. Valbine Smole 20 K; Herr Anton Stacul 35 K; Frl. Josefina Stacul 10 K; Firma Stöckl 2 K; Herr Franz Szantner 5 K; Herr Emil Tönnies 20 K; Herr Gustav Tönnies 20 K; Herr Rudolf Tönnies 20 K; Herr Wilhelm Tönnies 20 K; Ungenannt 80 K; Frau von Balmagini 10 K; Frau von Weiss-Ostborn 5 K; Frau Dori Voltmann 10 K; Frau Marie Wettach 50 K; Herr und Frau Albert Bescho 30 K; Frau Präsident Elsner 3000 Zigaretten; Frau Notar Galle eine Schachtel Christbaumschmuck; Frau Oberstabsarzt Dr. Gebuldiger 1000 Zigaretten; Frau Ginzler 500 Zigaretten, 100 Zigarren und Ansichtskarten; Frau Dr. Paula Hauke 6 Schachteln Backwerk; Frau Bezirkshauptmann Kresse eine Schachtel Backwerk; Familie Luschin Christbaumschmuck; Frau Mikusch fünf Duzend Taschentücher; Frau Helene Schleimer 2000 Zigaretten und eine Schachtel Backwerk; Frl. Suppan 2000 Zigaretten; Frau Zorlo 6 Paar Socken, 3 Pulswärmer, ein Beinkleid, 3 Paar Handschuhe; Firma Bonac 27 Duzend Manschettenknöpfe, 41 Notizbücher, 7 Pakete Briefpapier usw. usw.; Firma Dolenc 75 Christbaumkerzen; Firma Eberle eine Uhr; Firma Julius Elbert 10 Kilo Schokolade; Firma Viktor Gärtner 1600 Stück Backwerk; Firma Gerber 4 Duzend Bleistifte, 17 Notizbücher, 3 Taschenspiegel usw. usw.; Firma Giontini 45 Pakete Briefpapier; Firma Anton Kane 15 Seifen, 11 Päckchen Zahnpulver, 8 Zahnbürsten; Firma Lašnik 12 Flaschen Mineralwasser, zum drittenmal 1/2 Kilo Tee und 2 Kilo Pflaumen; Firma Karl V. Mahy in Neumarkt 76 Paar Pantoffel, Firma J. C. Mayer 8 Duzend Taschentücher; Firma Meisl um 20 K Ware; Firma Meisek 650 Zigaretten; Firma Mencinger 2 Flaschen Kognak, 2 Schachteln Biskuit; Firma Nowotny Christbaumschmuck; Firma Pauščin 50 Teller; Firma Persche Stoffreste; Apotheke Piccoli 25 Flaschen Eisenwein; Firma Karl Planinšek 4 Flaschen Kognak und Bonbons; Zuderbäcker Petschnit um 15 K Lebluchen; Firma Regorschel sehr viel Stoffreste für Pantoffel; Firma Petricič Nachf. Samec 26 Notizbücher, 22 Zigarettenboxen, 1 Paket Briefpapier; Firma Viktor Schiffer 3 Paar Bestede, 4 Taschenmesser; Firma Schmitt 66 Stück Toiletartikel, 24 Taschenmesser, 12 Pfeifen, 11 Zigarettenboxen, 17 Zigarettenspitzen, 10 Notizbücher usw. usw.; Firma Franz K. Souvan 12 Duzend Taschentücher; Firma Vilhar 2 Uhren; Firma Voltmann Christbaumschmuck. Außerdem spendeten für die Kaserne: Ihre Excellenz Mathilde von Georgievits 12 gestricke Verbandbinden; Firma „Zum Knopflösig“ in Wien 144 Duzend Knöpfe; Frau Stacul 2 große Gläser Apfelpott und ein Glas Zwetschkennarmelade; Herr Oberleutnant Oskar von Kallenegger 10 K.

(Weihnachtsbescherung.) Der Vorstand der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines veranstaltete am 17. Dezember wie alljährlich in den Räumen des Deutschen Kindergartens eine Weihnachtsfeier. Unter der strahlenden Weihnachtsstanne führten die Kinder hübsche Spiele auf und sangen fröhliche Weihnachtslieder. Ein kleiner Anabe in schmuder Uniform sprach ein patriotisches Gedicht, das in einen weisevollen Treuschwur für Kaiser und Vaterland ausklang, worauf die Kinder das Kaiserlied anstimmten, das von den Anwesenden stehend angehört wurde. Beschlossen wurde die schöne Feier durch die Verteilung der reichlichen, nützlichen Gaben, deren Ankauf die Großmut und Opferwilligkeit aller Gönner und Freunde der Ortsgruppe ermöglicht hatte. Es wurden 120 Kinder des Kindergartens, der deutschen Anabensvorschule und der deutschen Schule in Unter-Siska mit Schuhen, Kleidern und Wäsche beteilt.

(Dankfagung.) Von den an den Augen verwundeten Kriegern an der Augenabteilung Nr. 5 des hiesigen Landesospitals erhalten wir folgende Zuschrift: Mit Freude denken wir alle, die wir ferne von der Heimat sind, an die uns in dieser Anstalt bereitete Weihnachtsfeier zurück. Nachdem vor einem prächtig geschmückten Christbaume und einer schön beleuchteten Krippe augenranke Kinder etliche Deklamationen beendet hatten, erfolgte eine reichliche Weihnachtsbescherung. Für die uns unbergänglich bleibende Veranstellung sagen wir unseren innigsten Dank dem hohen Landesauschusse, ferner dem für seine Kranken mit väter-

licher Fürsorge wirkenden Herrn Obermedizinalrat Primarius Dr. E. Vock u. seiner Frau Gemahlin, dem Damenomitee, in dessen Namen Frau Vizedirektor Dr. Bžanič als Vertreterin der Frau Landeshauptmann Dr. Susteršič an der Verteilung der Liebesgaben teilnahm, dem für uns unermülich sorgenden Herrn Oberverwalter Nebenfürherer und seiner Frau Gemahlin, der Frau Oberstabsarzt Dr. Gebuldiger, die jedem einzelnen von uns einen namhaften Geldbetrag einhändigte, den ehrwürdigen barmherzigen Schwestern für all ihre Mühe und Opferwilligkeit, Herrn Maschinisten J. Verbič sowie allen sonstigen edlen Wohltätern, deren Namen wir nicht kennen.

(Brotversorgung.) Die städtische Bäckerei wurde in der letzten Zeit so sehr in Anspruch genommen, daß es beim besten Willen nicht möglich war, auf eine bessere Qualität des Brotes Bedacht zu nehmen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, beschloß die städtische Ap-provisionierungssektion, alle Laibacher Bäcker und auch die aus der Umgebung zur Broterzeugung heranzuziehen. Zu diesem Zwecke wurde allen Bäckern bereits ein größeres Mehlquantum zugewiesen. Von heute an ist daher gutes Brot nicht nur in den städtischen Kriegsverkaufsstellen, sondern auch in allen Bäckereien erhältlich. Die Zahl der Verkaufsstellen für Brot hat sich infolge dieser Vorkehrung um dreißig bis vierzig vermehrt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 19. bis 25. Dezember kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt (18,72 pro Mille); dagegen starben 36 Personen (37,44 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 15 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 15,60 pro Mille. Es starben an Typhus 1, an Tuberkulose 3, infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 31 Personen. Außerdem starben 9 Soldaten an Typhus und 1 Soldat an Blattern. Unter den Verstorbenen befanden sich 21 Ortsfremde (58,30 Proz.) und 25 Personen aus Anstalten (69,40 Proz.). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1 Einheimischer, 4 Ortsfremde und 153 Soldaten, Ruhr 67 Soldaten, Trachom 15 Soldaten, Diphtheritis 5 Einheimische und 1 Soldat. Ein Blatternfall wurde in dieser Woche nicht gemeldet.

(An Cholera gestorben) ist am 27. d. M. in der Garnisonsspitalsfiliale am hiesigen Zweiten Staatsgymnasium der 36 Jahre alte LtZnf. Josef Babich aus der Gemeinde Marefego bei Capodistria.

(Platzmusik.) Heute um halb 4 Uhr nachmittags findet, günstiges Wetter vorausgesetzt, in der Sternallee eine Platzmusik statt.

(Der Jahrendabend des Laibacher Deutschen Turnvereines,) der heute im Kasino stattfindet, enthält in seinem Programme Vorträge einer Militärkapelle, des Deutschen Singvereines, des Herrn Julius Barga und des Fräuleins Käthe Telona; weiters turnerische Schauübungen und einen Weispruch, gesprochen von Fräulein Anna Wipperich.

(Dreißig Jahre Zeitungsaussträger.) Herr Ignaz Abuliner begeht heute den 30. Jahrestag, seitdem er als Austräger unseres Blattes tätig ist. Er verjah die ganze Zeit hindurch seinen Dienst in der gewissenhaftesten Weise.

Das großartige Werk Prof. Reinhardt's „Das Mirakel“ in Laibach. Einige Tage nach den Wiener Aufführungen werden wir die neueste Kinosenfation, das „Mirakel“ in Laibach zu sehen bekommen. Von morgen ab wird es dem Laibacher Publikum das Kino Central im Landestheater vorführen. Das Reinhardt'sche „Mirakel“ ist nicht zu verwechseln mit einem anderen alten Film, der denselben Namen führt, mit dem jetzt in Wien vorgeführten jedoch nichts gemein hat. Die Wiener Presse erklärte einstimmig, daß das Reinhardt'sche „Mirakel“ ein Werk ist, wie es bisher noch nicht erschienen. Mit solcher Wärme wie der Film „Das Mirakel“ wurde von der Presse noch kein Film aufgenommen. Es ist ein Kunstwerk allerersten Ranges. Der Film ist genau nach der Aufführung in der Wiener Rotunde gemacht. Die stimmungsvolle musikalische In-szenierung, der die Musik Humperdinck's zugrunde liegt, schafft einen überwältigenden Eindruck. In der Hauptrolle der Madonna Frau Maria Carmi-Vollmüller. Der Spielplan enthält außerdem den neuesten österreichischen Kriegsbericht Nr. 59, weiter den neuesten hochaktuellen

MACH' BEIM KAUF DIE AUGEN AUF!

2625 6-2

Ist ein eingetragenes Wortzeichen der Firma Dr. Oetker, in welcher Zeit könnte man dieses Wort wohl mit größerer Berechtigung jedermann ins Gedächtnis rufen, als in der jetzigen, wo die Verhältnisse benutzt werden, Minderwertiges anzubieten und die Hausfrau gezwungen ist, manchmal Minderwertiges, weil nichts Besseres vorhanden, anzunehmen. In einer Beziehung braucht sie jedoch nichts Minderwertiges anzunehmen, da das Beste in ausreichenden Mengen erzeugt wird, nämlich beim Einkauf von Backpulver und gegenteilige Behauptungen nur die Täuschung des Publikums bezwecken. Dr. Oetker's Backpulver ist überall zu haben; es ist und bleibt das beste und hat sich auch als solches während der verflochtenen Kriegsmomente in jeder Beziehung bewährt. Man verlange im eigenen Interesse und bestehe auf Verabfolgung des echten Dr. Oetker's Backpulver und bedenke immer, daß der Name Oetker seinen Wert durch die Erzeugung des besten Backpulvers durch mehr denn 20 Jahre verdankt. Also nochmals:

Mach' beim Kauf die Augen auf!

Film „Städtebilder aus dem eroberten Serbien“ und den lustigen Militärschwank „Ja, der Soldate“, eine humorvolle Fehlle, bei der man sich köstlich unterhält. In der Hauptrolle Frau Müller-Linke. Für Jugendliche sind diese Vorstellungen nicht geeignet.

Kinderveranstaltungen im Kino Central im Landestheater. Damit diese Tage auch unsere Kleinen eine Freude haben, hat das Kino Central prächtige neue Märchen und andere lustige Sachen für Kinder erworben und führt sie Samstag den 1. Jänner und Sonntag den 2. Jänner um halb 11 Uhr vormittags und um 2 Uhr nachmittags vor und am Montag den 3. Jänner um 1/5 Uhr nachmittags.

Bei den heutigen Silvester-Vorstellungen im Kino Central im Landestheater kommt der prächtige Film „Zwischen der Liebe und der Pflicht zum Vaterlande“ mit Asta Nielsen zur Aufführung. Auf dem Spielplane ist auch das Lustspiel „Aufs Eis geführt“ mit Paulig in der Hauptrolle und mehrere andere heitere Stücke.

Großer Silvesterabend im Kino „Ideal“. Heute kommt zur Aufführung eine zeitgemäße Komödie aus den Tagen der Russeninvasion: „Der springende Hirsch“. Das Bild, das die ansehnliche Länge von 1800 Meter hat, ist trotz des Lustspielcharakters reich an dramatischen Momenten und verfügt über eine recht spannende Handlung. „Der springende Hirsch“ ist ein Film, der in seiner Eigenart zu den besten solcher zeitgemäßer Filmaufführungen gerechnet werden darf, um so mehr, da er, wie erwähnt, zugleich unterhaltend und spannend ist. — Hierauf führt das Kino „Ideal“ noch ein Filmdrama „Eines Hundes gute Tat“ und eine herrliche Naturaufnahme „Niedergang von Lawinen“ auf. — Das Programm ist für Jugendliche geeignet.

„Der Hund von Baskerville“, dritter Teil, im hiesigen Kino „Ideal“. Von Samstag den 1. Jänner bis Montag den 3. Jänner 1916 führt das Kino „Ideal“ ein außerordentlich gutes Programm vor: In erster Linie ist der dritte selbständige Teil „Der Hund von Baskerville“ (Detektiv-Sensationsroman in vier Akten) zu nennen. Der dritte Teil, der nicht einer größeren geistreichen Satire entbehrt, bringt eine Reihe atembeklemmender Sensationen und zeigt einen großen Reichtum an Phantasie, der dem Regisseur Oswald alle Ehre macht. Erwähnt sei eine Szene, in welcher Sherlock Holmes in die Gefahr kommt, durch eine bewegliche Zimmerdecke erdrückt zu werden, und das neuerliche Erscheinen des sagenhaften Hundes von Baskerville in den Moorfeldern. Gefagt soll auch noch werden, daß der dritte Teil mit dem endgültigen Ende des Verbrechers Stapleton schließt, der in dem Moore von Baskerville einen schrecklichen Tod fand. — Weiters kommt noch das dreiaktige Schlagerlustspiel „Nur nicht heiraten“ mit Henry Porten in der Hauptrolle zur Aufführung. Henry Porten ist hier nicht nur reizend und bestreudend wie immer, sie ist hier — man verzeihe uns die etwas urwüchsige Kennzeichnung — ein so herziger lieber Kerl, daß man sich in das Mädel stante pede verlieben möchte. Sie spielt ein nichtsnutziges Pensionatsbackfischchen, das der hageren Pensionatsvorsteherin im wahrsten Sinne des Wortes schlaflose Nächte bereitet. — Außer diesen zwei Schlagern noch ein allerneuester Sascha-Kriegswochenbericht. Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet

und wird bis Montag im hiesigen Kino „Ideal“ durchgeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Kraguljčki.“) In der Buchhandlung J. Stoka in Triest ist unter diesem Titel eine aus 23 Gedichten bestehende Sammlung von Uta erschienen. „Uta“ ist das Pseudonym einer Dame, die unter lustigem Schellenklingel (kraguljčki = Schellen) zum Nutzen und Frommen der Kleinen eine Fahrt ins Traumland der Poesie unternimmt. Eingestandenmaßen fernab von den Kriegsereignissen. Es klingen aber die Schellen gar nicht lustig und das Traumland der Poesie wird auch nicht erreicht. Von Gedichten für die Jugend verlangen wir in erster Reihe einen echten kindlichen Ton, der aber beileibe nicht in der Häufung von Deminutiven, sondern in der klaren, einfachen Wiedergabe der Gefühle und Empfindungen des Kindes besteht, in einer Wiedergabe, die sich dessen Ausdrucksweise vollständig anpassen muß. Die slovenischen Jugendpoeten haben leider von Otto Zupančič bisher nichts gelernt! Fräulein (oder Frau) Uta versenkt sich zu Beginn ihrer Schlittenfahrt in den Anblick eines betenden Kindes, in dem sich merkwürdigerweise das ganze Paradies spiegelt, und setzt ihre Reise ins Paradies fort, wo Christbäumchen für die fleißigen Kinder wachsen (übrigens ein annehmbares, wenn auch nicht neues Motiv). Dann steht sie den Winterfrost, den Schneemänner mit erloschener Pfeife im Munde „wie alte Onkel“ grüßen, während die artigen Kinder drinnen in der warmen Stube mit der bekannten noblen Geste die ausgespreizten Finger an die Nase drücken und ihn dadurch dermaßen verspotten, daß er in Wut gerät und ihnen die Fensterscheiben mit Eis bestreicht. Dann unternimmt der Frost selbst eine Schlittenfahrt, treibt seine „Pferdchen“ an und klopft „so im Vorübergehen“ an die Fenster. Jählings wechselt in nächsten Gedichte der Schauplatz: Es ist Frühling; die Sonne geht unter, sendet aber in Sorge um ihre Welt die Mutter Luna auf eine Inspektionsreise aus. Im folgenden Gedichte tritt das erste Mondviertel als „dürres Männchen“ auf, dem die Dichterin den trefflichen Rat erteilt, ja nicht zum Krampus zu reisen, weil es dort keine Spielsachen und keine Bonbons gebe, sondern den Weg zum hl. Nikolo zu nehmen. Das „dürre Männchen“ folgt willig und kehrt alsbald mit vollen Backen zurück; es hat alles im Paradies Vorgefundene selbst aufgegessen (vielleicht sogar die Spielsachen) und hat den Mund voll „Bonbonchen“. Das anschließende Gedicht ist einem verstorbenen Brüderchen gewidmet, das sich nach Schnee sehnte, ohne zu ahnen, daß der erste Schnee sein Grab bedecken werde; im folgenden Gedichte wandelt die Frühlingsgöttin über Blumen, die so womöglich silbern erklingen, als ob der Fuß der wacker ausschreitenden Maid tausend Saiten berührte. Ein Ostergedicht besagt nichts anderes, als daß die Schneeglöckchen, die Weide, der Star, der Sonnenstrahl die Auferstehung Christi verkünden; ein Gedicht über den hl. Georg berichtet, daß dieser Frühlingsheilige alle Schneemänner „gleich Drachen“ besiegt habe, weshalb ihm die Frühlingsgöttin die Tür öffnet und ihn als kühnen Recken anruft, worauf die Schlüsselblumen seinen ewigen Ruhm anstimmen und die Schneeglöckchen sein Haupt bekränzen. Dann ist von einem „Wöllchen“ die Rede, das ein „Fäßchen“ Balsam öffnet, mit diesem die zarten Blüten niederdrückt und zerquetscht (mit dem Balsam!), die Lilien trinkt, die

Hummeln, Bienen und „Schmetterlingchen“ durchnäht, die Birnen aus ihren „Bettchen“ schüttelt und schließlich nach Westen pilgert. Die Autorin nimmt gern die Gelegenheit wahr, um ihm nachzurufen: „Gott mit dir! Hörst du mich?“ Es folgt ein Gedicht über die Zahl der Sterne am Himmel, das als das einzige relativ glücklich in der Sammlung dasteht, dann aber befinden wir uns bei den Schnitterinnen auf dem Felde und stellen leuzend die sicherlich nicht unnütze Frage, warum denn ein bergestalt banal prosaisches Alltagsbild in einen Versrahmen habe gezwängt werden müssen. . . In der Dämmerung verstummt das „Glöckchen“; der müde Erdensohn hat sein „Lichtlein“ ausgelöscht, die „Marienkäferchen“ nicken ein, die „Johanniswürmchen“ aber führen einen Reigen auf, worauf sie die Fledermaus zu einem Schmause einladet, von dem sie nimmer wiederlehren. — Der einsame Hain ist ein ewiger Träumer, aber hinter jedem Baume hockt ein Kobold und wenn nachts um die zwölfte Stunde ein Reigen anhebt, gucken die Kobolde hinter ihren Stämmen hervor, die Fliegenchwärme öffnen ihre Augen, der Kauz krächzt. Vor Tagesanbruch duckt sich alles und der Hain ist still und stumm wie der „ewige Einsame“. (Wer wohl das sein mag?) — Die „Röslein“ murren über das „Sönnchen“; nun kommt der Nebel und da werden sie tieftraurig. Dann streichen eisige „Lüftchen“ über die Ebene und vertreiben die „Rebelmäntelchen“. Nun klagen die „Blümlein“ über den Verlust ihrer „Käppchen“ und da streut ein graues „Wöllchen“ kalte Schneeklappen auf sie. Die armen „Röslein“ vergehen darunter und rufen im Sterben nach Sonne, Nebel, Wind. . . Nachbars Franz dengelt seine Sense. Er ist ein Wüterich, denn morgen wird er mit diesem Mordinstrument alle armen „Röslein“ töten. Uta fragt erwiesenermaßen mit Recht enttäuscht: „Warum wohl muß er die Sense dengeln, dieser abscheuliche Franz!“ — In einem Schlummerliede dünkt es die Mutter, daß ihr schlafendes Kind von Träumen zu den „Engelchen“ in fröhliche „Schwärme“ getragen werde; sie hätte ihre Freude daran, wenn sie auch gelegentlich einmal mitkommen könnte. . . Die Herbstzeitlose sproß hervor, als der Hirte von den Alpen jauchend stieg. Sie hätte gerne Vogelstang genossen, aber die „Bögglein“ waren davon gesungen, ehe das „Schneechen“ den Bergen weiße Kronen gab. Sie harte des „Sönnchens“, aber die Nacht ließ eine kalte Hülle auf sie fallen und bettete sie wieder ins kühle Grab. — Janko trägt die ersten „Höschen“ und gebärdet sich gar stolz im Hofe. Der Hund Murčo, sein Begleiter, jagt nach Hennen, erwischt sogar ein altes Federvieh an der Schweiffeder, worauf — rian weiß nicht wie — eine Keilerei entsteht. Der alte Hahn flattert herzu, der Hund brückt sich, aber die Hennen stürzen sich erbozt auf Janko. Ja, wenn die Mutter nicht gekommen wäre, wehe dann seinen „Höschen“! — Der junge Tourist fühlt schon den Rucksack an seiner Schulter „lehnen“; er sieht das Tal in Blüten liegen, sieht die „Dörfchen“ neckisch zwischen den Gärten „blinzeln“ und die Schatten der Wälder loden. Er blickt sehnsüchtig in die „Fremde“, aber die Heimat will er niemals vergessen. — Dann gibt Uta noch eine Legende vom Feigenbaum zum Westen und läßt die Schellen ein Wiegenlied klingen, das sie als nach einem fremden Motiv verfaßt bezeichnet. Die Schlittenpartie ist zu Ende, unsere Besprechung auch. Sie ist geflissentlich etwas länger gehalten, auf daß einwandfrei festgelegt werde, was bei uns mitunter als passende, anregende Jugendliteratur anempfohlen und gepriesen wird!

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 30. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 30. Dezember. Russischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe in Ostgalizien nehmen an Umfang und an Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bekarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien. Wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Im nördlichsten Teil seines gestrigen Angriffsfeldes vor dem Brückenkopf von Burlanow ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier 3 Fährnisse und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. An der Ikwa und an der Putilowka kam es stellenweise zu Geschützkämpfen. Am Kormin-Bache und am Styr wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche bei Torbole und gegen den Monte Carbonilo durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den Hängen nördlich des Tonale-Passes versuchten die Italiener unter Mißbrauch der

Genfer Flagge ihre Drahthindernisse auszubauen. Sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Doberdo fanden lebhafteste Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

„Das Schreckensregiment in Görz“.

Wien, 30. Dezember. Französische Blätter hatten kürzlich nachstehende Depesche des „Daily Telegraph“ aus Mailand vom 17. d. M. exportiert: „In Görz herrscht ein wahres Schreckensregiment, das von den Österreichern eingeführt wurde. Zwei Amerikaner, Mitglieder und Aktionäre eines Bankhauses, die die Auszahlung von Wechseln eingestellt hatten, wurden von den österreichischen Behörden gezwungen, die Auszahlung wieder aufzunehmen. Da die Amerikaner sich weigerten, den Befehlen der österreichischen Behörden gemäß zu handeln, beschuldigten diese sie aus Amerika österreichfeindliche Briefe zu erhalten. Sie wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurteilt und als Spione hingerichtet. Ihr ganzes Vermögen und ihre Bankdepots sind beschlagnahmt worden.“ — Obwohl die Sinnlosigkeit dieser Beschuldigung auf der Hand liegt, so wurde doch im Hinblick auf die offenkundige Absicht einer Irreführung der öffentlichen Meinung in den Ver-

einigten Staaten seitens des 1. und 1. Armeekorps-Oberkommandos eine diesbezügliche Anfrage an das Kommando der Südwestfront gerichtet und hat sich hiebei — wie nicht anders zu erwarten war — herausgestellt, daß obige Meldung vom Anfang bis zum Ende erlogen ist und sich in Görz weder ein solcher, noch ein ähnlicher Vorfall je abgespielt hat.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 30. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 29. Dezember. In den Jubitarianen setzte unsere Artillerie die Beschließung des Fort Bor fort, richtete ihr Feuer auch gegen das gleichnamige Dorf, wo Bewegungen von Truppen und Tragtierkolonnen gemeldet worden waren und zerstörte dieselben. Die Tätigkeit unserer kleinen Abteilun-

435 61-39

Zahn Crème

KALODONT

70 Heller.

gen brachte uns im Abschnitte der Mündung des Veno (Wallarfa) in die Etsch einige Erfolge. Im Val Sugana gab die feindliche Artillerie auf Borgo, Castelnovo und Strigo einige Schüsse ab, ohne Schaden anzurichten. Auf den Höhen nordwestlich von Görz und am Starzplateau versuchte der Feind vergeblich, unsere mit großem Eifer fortgeführten Befestigungsarbeiten durch Bombenangriffe zu stören.

Die Wiedereinführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Wien, 30. Dezember. Durch eine morgen im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ zur Verlautbarung gelangende Ministerialverordnung vom 28. Dezember, betreffend die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Handelsgewerbe, werden die Gesetze vom 16. Jänner 1895 sowie alle auf Grund dieser Gesetze erlassenen Ministerialverordnungen und Verordnungen der politischen Landesstellen wieder insoweit in Kraft gesetzt, als diese Gesetze und Verordnungen die Sonn- und Feiertagsruhe im Handelsgewerbe regeln. Was den Handel mit Lebensmitteln betrifft, hat das Handelsministerium daher die politischen Landesbehörden angewiesen, in dieser Richtung die vor Kriegsausbruch in Geltung gestandenen Verordnungen über die Sonn- und Feiertagsruhe im Lebensmittelhandel einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen und, falls es angezeigt erscheinen sollte, jene abändernden Vorschriften hinauszugeben, die im Interesse einer klaglosen Versorgung des konsumierenden Publikums mit Lebensmitteln notwendig erscheinen. Schließlich sei, um allfälligen Zweifeln zu begegnen, ausdrücklich hervorgehoben, daß durch die eben erlassene Ministerialverordnung die Wiedereinführung der Sonn- und Feiertagsruhe lediglich für den Bereich des Handelsgewerbes, nicht aber für alle Gewerbe, beispielsweise das der Güterbeförderung (Frachtführer, Speditoren u. dgl.) und selbstverständlich aus naheliegenden Gründen auch nicht für die Produktionsgewerbe bewirkt werden soll. Für diese Gewerbe bleiben vielmehr die früher bestandenen Sonntagsruhe-Vorschriften auch fernerhin bis auf weiteres außer Wirksamkeit.

Ein königliches Reskript an den kroatischen Landtag über die Wappenfrage.

Agram, 29. Dezember. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde ein königliches Reskript verlesen, in dem der Landtag aufgefordert wird, ohne Verzug aus seiner Mitte eine aus zwölf Landtagsmitgliedern bestehende Regniskolardeputation zu entsenden, die mit der ähnlichen Deputation des Königreiches Ungarn verhandeln und das kleinere vereinigte Wappen der Königreiche Ungarn und Dalmatien, Kroatien und Slavonien vereinbaren soll, das auch als kleineres vereinigt Wappen dieser Königreiche bei Bezeichnung der gemeinsamen Gegenstände wird benützt werden können. Die Deputation soll diese Vereinbarung ihrem gesetzgebenden Körper zur verfassungsmäßigen Verhandlung unterbreiten. Die Verlesung des Reskriptes wurde mit begeisterten Rufen: „Es lebe der König!“ aufgenommen.

Abreise der österreichisch-ungarischen und deutschen Konsularvertreter aus Albanien.

Lugano, 29. Dezember. Wie die Blätter melden, sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Konsuln aus Albanien mit dem Konsulatspersonal und ihren Familienangehörigen, insgesamt 45 Personen, in Ancona eingetroffen und haben die Reise über Mailand nach der Schweiz fortgesetzt. Der „Corriere della Sera“ erwähnt namentlich den österreichisch-ungarischen Konsul in Durazzo.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 30. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 30. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Überraschung in unsere Stellung einzudringen. Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südöstlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Dutzend Engländern. Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstände zurückerobert. Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhafteste Feuerkämpfe statt. Auch die Flieger-tätigkeit war beiderseits sehr rege. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Bervicque und Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind sieben Einwohner verletzt und ein Kind getötet. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Schlessen sowie an mehreren Stellen der Frontgruppe des Generals von Linington wurden Vorkämpfe russischer Jagdkommandos abgewiesen. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkanow an der Strypa ab. Neben starken blutigen

Verlusten büßte der Feind etwa 900 Gefangene ein. — Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Unwahre Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm.

Berlin, 29. Dezember. Zur Widerlegung der im Ausland umlaufenden unwarhen Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm kann auf Grund an maßgebender Stelle eingezogener Erkundigungen festgestellt werden, daß der Kaiser lediglich an einem harmlosen Furunkel leidet. Der Kaiser ist nicht ans Bett gefesselt. Nur das unbeständige Wetter läßt es ratsam für ihn erscheinen, das Zimmer zu hüten. Die Arbeit des Kaisers hat keinerlei Störung erfahren. Der Kaiser nimmt die täglichen Vorträge in der gewohnten Weise entgegen.

Der Seekrieg.

Ein französisches Unterseeboot vernichtet und zwei Schiffe im Hafen von Durazzo versenkt. Zwei unserer Zerstörer auf Minen gestoßen.

Wien, 30. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 30. Dezember. Ereignisse zur See: Am 29. Dezember früh hat eine Flottille von fünf Zerstörern und dem Kreuzer „Helgoland“ das französische Unterseeboot „Monge“ vernichtet, den zweiten Offizier und 15 Mann gefangen genommen, darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen; „Vita“ ist gesunken, „Triglav“ schwer beschädigt. Der größte Teil der Mannschaft ist gerettet. „Triglav“ wurde ins Schlepptross genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Bafishafen zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer, Typ „Bristol“ und „Falmouth“, sowie französische Zerstörer, Typ „Bouclier“, deutlich erkannt. Flottentkommando.

England.

Die Verlustliste.

London, 29. Dezember. Dem „Daily Telegraph“ zufolge enthalten die letzten Verlustlisten die Namen von 27 Offizieren und 647 Mann.

Die Zahl der Unverheirateten.

London, 28. Dezember. „Daily Mail“ schreibt: Die Zahl der Unverheirateten sei außerordentlich groß, dreibis viermal so groß wie das ursprüngliche Expeditionskorps. Außerdem seien mehr als eine halbe Million in Betriebe geflüchtet, deren Arbeiter für den Dienst im Heere nicht in Betracht kommen.

Die allgemeine Dienstpflicht.

London, 30. Dezember. Das Reuter-Bureau meldet: Wie zu erwarten war, wurde die Entscheidung der Regierung zu Gunsten der Einführung der Dienstpflicht Unverheirateter im ganzen Lande vorzüglich aufgenommen. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich nunmehr auf Mac Kenna und Runciman, deren Haltung noch ungewiß ist. Einige Blätter glauben, daß die beiden Minister im Kabinett bleiben werden. Andere Blätter, wie die „Times“, sind der Ansicht, daß sie unweigerlich gegen die Dienstpflicht opponieren werden.

Rußland.

Enttäuschung über den neuen Hafen im Eismeere.

Malmö, 29. Dezember. „Svensta Dagbladet“ schreibt: Für die russischen Verbindungen mit der Außenwelt ist die strenge Kälte im hohen Norden höchst unangelegentlich gekommen. Sie verurteilte nicht nur, daß die Zufahrt nach Archangelsk früher als erwartet durch Eis verlegt wird, sondern auch, daß der dicht östlich von der norwegischen Grenze gebaute neue Hafen, zu dem, wie behauptet wird, eine direkte Bahn von Petersburg führen soll, nicht mit voller Sicherheit die Eigenschaft besitzt, beständig auch während des strengen Winters eisfrei zu sein. Die großen Hoffnungen, die die russische Regierung auf die neue Verbindung gesetzt hat, werden somit schon bei Beginn des Unternehmens bedenklich enttäuscht. Der ganze Verbindungsweg ist ja während des Krieges und für diesen Zustand in Betracht gekommen. Er entbehrt unter gewöhnlichen Verhältnissen der Daseinsberechtigung. Um so schwerer muß daher die Regierung die Nachricht treffen, daß er jetzt seinen Zweck verfehlt hat. Unter diesen Umständen muß es die russische Regierung hart empfinden, daß das rückwärtslose und ungefehlte Vorgehen des englischen Bundesgenossen gegen die schwedische Post, wie Sperrung der Paketpost nach und von Rußland, hervorgerufen hat.

50 Millionen Sterling Defizit.

London, 29. Dezember. Die „Times“ fassen nach der Wiedereröffnung des Telegrammverkehrs mit Rußland die Lage dahin zusammen, daß militärisch nichts Bemerkenswertes vorliege. Im übrigen herrsche Unzufriedenheit über den Aufschub der Dumaeröffnung sowie über die reaktionäre Haltung des monarchistischen Parteitages. Die Dumakommission habe die offizielle Berechnung des Defizits von 35 auf 50 Millionen Sterling richtiggestellt.

Der Bierverband und die Balkanstaaten.

Griechenland bleibt während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächte neutral.

Berlin, 29. Dezember. Der Sonderberichterstatter des Wolff-Bureaus in Athen meldet: Wie ich erfahre, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Salonichi neutral bleiben.

Die Trümmer der serbischen Armee in Albanien.

Berlin, 29. Dezember. Der Sonderberichterstatter des Wolff-Bureaus in Athen meldet: Die Trümmer der serbischen Armee sind in Elbassan und Stutari eingelangt. Ihre Gesamtstärke beträgt 40.000 Mann. Sie besitzen weder Artillerie, noch Munition.

Die Aufgabe Castelnaus.

Paris, 30. Dezember. In einem Artikel über die Aufgabe des Generals Castelnau gibt der „Temps“ zu, daß man den Serben leider nicht mehr helfen konnte. Dieses Ziel sei nicht erreicht, aber man habe sich Rechenschaft darüber gegeben, daß die Aufgabe Salonichis die Schlappe vervollständigen würde. Darum gelte es, aus dem Zögern der Feinde Nutzen zu ziehen und alles bereitzustellen, um die auf die Befreiung von Salonichi gegründete Hoffnung nicht zu enttäuschen. — Im „Journal“ bespricht Brice die Ergebnisse der Sendung des Generals Castelnau und stellt fest, zur Stunde sei aber die albanische Frage noch viel dringender als die Frage von Salonichi. Wenn die Bulgaren von Elbassan durch das Stumital hinab zur Adria gelangten, würden alle Serben im Norden dieses Flusses, d. h. also fast der ganze Rest der serbischen Armee, ans Meer gedrängt und von der italienischen Hilfe abgeschnitten sein. Deshalb sei eine tätige Unterstützung an dieser Stelle jetzt dringendste Notwendigkeit.

Die italienischen Operationen in Albanien.

Rom, 30. Dezember. Die hiesige griechische Gesandtschaft dementiert die Meldung, daß der Gesandte Coromilos von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, einen Schritt zu unternehmen, um die Ausdehnung und den Zweck der militärischen oder sonstigen kürzlich von den Italienern in der Gegend von Balona ausgeführten Operationen kennen zu lernen. Bei den ausgezeichneten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Griechenland, heißt es in der Mitteilung der griechischen Gesandtschaft, lag kein Beweggrund zu einem solchen Schritt vor, zumal die italienische Regierung der griechischen stets Versicherungen ihrer wohlwollenden Absichten gegeben und ihr klargelegt hat, daß die Bewegungen der italienischen Truppen in Albanien zu keiner Besorgnis wegen Nordepirus Anlaß geben dürften.

Bulgarische Befestigungen an der griechischen Grenze.

Mailand, 30. Dezember. „Corriere della Sera“ läßt sich aus Salonichi berichten, man erwartet dort wenigstens einen Monat lang keinen Angriff, zumal sich französische Flieger vergewissert hätten, daß die Bulgaren permanente größere Befestigungsarbeiten längs der Grenze anlegen.

Ankunft einer französischen Sanitätsmission aus Serbien in Bari.

Lugano, 30. Dezember. In Bari sind eine französische Sanitätsmission mit 20 Damen sowie 450 französische für den Automobil- und Fliegerdienst bestimmte Militärs aus Serbien eingetroffen, die seit Ende Oktober den qualvollen Rückzug über Albanien mitgemacht haben und schließlich selbst in Stutari infolge der übergroßen Zahl der Flüchtlinge weder Obdach, noch Nahrung finden konnten.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 29. Dezember. (Meldung der „Agence tel. Mill.“) Das Hauptquartier teilt mit: Fronten: Die Schlacht bei Kut-el-Amara dauert mit längeren Unterbrechungen fort. Bei der Einnahme von Scheil-Nid erbeuteten wir von den Engländern 450 Tonnen Petroleum und Benzin. — Kaukasusfront: Außer Patrouillenscharmübel nichts zu melden. — Dardanellenfront: In der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember und am 28. Dezember brachte das Gegenfeuer unserer Artillerie das Feuer eines feindlichen Kreuzers und eines feindlichen Torpedobootes, die wirkungslos in der Richtung auf Anaforta und Ariburnu

schossen, zum Schweigen und zwang sie, sich zu entfernen. — Sedilbahr: In der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember und am 28. Dezember heftiges Bomben- und Torpedofeuere gegen unseren rechten und unseren linken Flügel. Im Zentrum Artilleriebeschuss. Nachmittags beschossen zwei Kreuzer eine Zeitlang unseren rechten Flügel in verschiedenen Richtungen. Infolge des Gegenfeuers unserer Artillerie stellten sie ihr Feuer ein und entfernten sich. Einer der Kreuzer wurde von einem Geschosse getroffen. Vormittags holten wir durch das Feuer unserer Artillerie einen Doppeldecker herunter, der denischen und Rumänischen überflog. Er fiel auf der Höhe von Teli Burnu ins Meer und wurde gegen Imbros abgeschleppt. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen wirkungsvoll die Landungsstellen bei Teli Burnu, Sedilbahr und Umgebung. Am 27. Dezember führte eines unserer Wasserflugzeuge Erkundungsflüge über Lemnos und Navro aus. Es warf mit Erfolg Bomben auf Depots im Hafen von Mudros und verursachte dort einen Brand. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Persien.

Vormarsch der Russen.

Teheran, 28. Dezember. (Neuter.) Die Russen besetzten Kathan und marschieren gegen Isfahan.

Japan.

Bevorstehende Angriffe gegen die Regierung.

London, 30. Dezember. Der Korrespondent der „Times“ in Tokio meldet, daß die Regierung beim Wiedersammentritt des Parlamentes werde angegriffen werden, weil sie den Vertrag der Verbündeten, keinen Sonderfrieden zu schließen, unterzeichnet habe, ohne vorher den Staatsrat befragt zu haben.

Der Schiffsverkehr um das Kap der guten Hoffnung.

London, 29. Dezember. Das Neuter-Bureau erfährt, daß die Nippon Yusen Kaisha infolge des Verlustes des Dampfers „Yasata Maru“ beschlossen habe, ihre Schiffe künftig um das Kap der guten Hoffnung fahren zu lassen.

— (Für die Weihnachtsbescherung der Witwen und Waisen) der im Kriege gefallenen Helben haben ferner gespendet: die Offiziere und die Mannschaft des 6. Regiments der k. k. freiwilligen Schützen in Laibach 400 K.; die Firma Tönnies in Laibach 100 K.; Franz Wolac, Handelsmann in Laibach, durch den Stadtmagistrat 100 K.; P. Hauptmann, Pfarrer in Dobrova, 15 K.; die Deutsche Frauenvereinigung für Kriegsfürsorge durch Herrn Doktor Sper 1500 K.; das Pfarramt in Slavina 15 K.; das Pfarramt in Teinitz 30 K.; das Pfarramt in Bilschgraz

42 K.; das Pfarramt in Dobrova 31 K. 80 H.; Anna Wehler aus Niederdorf durch Karl Skulj 10 K.; ein Ungenannter in Laibach 100 K.; die Tirnauerkonferenz des hl. Vinzenz in Laibach 20 K.; drei Theologen aus Maria Saal in Kärnten 5 K.; Dr. B. Gregoric in Ill.-Feistritz 20 K.; ein Ungenannter 20 K.; Franz Golob, k. k. Finanzwach-Oberrespektant in Laibach, 5 K.; das Gemeindeamt in Breznica 15 K.; ein Ungenannter durch das Pfarramt in Luene 10 K.; das Pfarramt Michelstetten 10 K.; das Pfarramt Trstenik 10 K.; die Vorschulklasse in Dornegg 20 K.; die „Ametska posojilnica za ljubljansko okolico“ in Laibach 300 K.; M. Arto, Dechant in Idria, 10 K.; das Gemeindeamt St. Veit ob Laibach 100 K.; Ivan Stanovnik, Obmann des Vereines „Ametsko drustvo“ in Gorjul, 15 K.; das Kuratamt in Trnje am Karste 25 K.; das Gemeindeamt in Vojsto 6 K.; das Gemeindeamt Schwarzenbach bei Gottschee 10 K. — Allen edlen Spendern sei hiemit der wärmste Dank ausgedrückt. Da sich tagtäglich neuerdings Witwen und Waisen melden, wird noch um weitere Beiträge ersucht, die von der Landeskasse in Laibach als Zentrale sowie von allen Gemeinde- und Pfarrämtern entgegengenommen werden.

— (Gold- und Silberammlung.) Bis zum Abchlusse der Gold- und Silberammlung des deutschen Gemeinde-ratsklubs in Laibach wurden außer den bisher ausgewiesenen noch nachstehende Gold- und Silbergegenstände abgeliefert: Fräulein Maria Ludmann: ein Zwanzig-Markstück, ein Zwanzig-Frankenstück; Prof. Josef Dr. Kejebly: eine Tabakdose aus Silber; Fräulein Lois von Ved: Silberfächer: ein Fingerhut, eine Uhr, Münzen, fünf Ringe usw.; Josef Krisper: zwei Zwanzigkronen-Goldstücke, sieben Zehnkrone-Goldstücke, vier Dollarnoten, zusammen 16 Dollar; Frau Obergerichtsrat Tschek: drei Silberlöffel, ein goldenes Medaillon; Frau Oberst von Walzel: zwei silberne Aufsätze, ein Goldring, ein Goldkreuz, verschiedene Bruchstücke aus Silber; Josef Kurent, Sparkassediener: vier Silbermünzen; Frau Bezirkshauptmann Kresse: 15 Silbermünzen, ein Goldring, ein Anhänger, ein Ketten.

— (Eine Leiche aus dem Wasser gezogen.) Am vergangenen Dienstag wurde am Wasserwehr in Unter-Idria eine männliche Leiche aus dem Wasser gezogen, die später als die des 32 Jahre alten, beim Bergwerke in Idria beschäftigt gewesenen Tischlergehilfen Leopold Erjavec aus Idria erkannt wurde. Erjavec hatte am Sonntag vorher mehrere Gasthäuser in Unter-Idria besucht und gegen 7 Uhr abends in ziemlich angeheitertem Zustande den Heimweg angetreten. Er kam aber nicht nach Hause und war seit jener Zeit verschollen. An der Leiche sind keine Spuren einer Gewalttat ersichtlich. Erjavec dürfte allem Anscheine nach in den Bach gefallen sein, wo er den Tod fand.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Zum
Jahreswechsel
entbietet allen sehr geehrten Kunden die
besten Wünsche
mit der gleichzeitigen Bitte das im vergangenem Jahre entgegengebrachte Vertrauen auch im neuen Jahre mir gütigst zu bewahren.
Hochachtungsvoll
JAKOB HLAVKA
Fabrik chirurgischer Instrumente und
Bandagen, Laibach.

Moderner, gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Adresse bei der Administration dieser Zeitung. 3498 3-1

Mädchen für alles
in allen häuslichen Arbeiten bewandert, perfekte Weiß- und Kleidernäherin
sucht Stelle.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3510 3-1

G. FLUX
Laibach
Herrengasse Nr. 4, I. Stock links
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau
empfiehlt und placiert nur besseres Dienstpersonal aller Art für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, fachkundige, möglichst rasche Besorgung zugesichert. Bei auswärtigen Anfragen bitte um Beispruch des Rückportos.

Fröhliches u. glückliches Neujahr 1916
wünscht allen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten und dankt unter einem für das bisher in reichem Masse erwiesene Vertrauen mit der Empfehlung, ihm selbes auch künftighin bewahren zu wollen
Stanislaus Horak, 3509
Restauration auf dem Hauptbahnhofe in Laibach.

Karl Marie Tausen
Hotel Lloyd
St. Petersstrasse 9
p. f.
3511

KINO IDEAL.

Samstag bis Montag:
Henny Porten
im dreiaktigen Lustspielschlager
„Nur nicht heiraten“.
Der Hund von Baskerville
III. selbständiger Teil, nach dem Roman Sherlock Holmes, in 4 Akten.

Dienstag bis Donnerstag:
Die Flucht vor dem Tode.
Gesellschafts-Drama in 4 Akten mit And Egede-Nissen in der Hauptrolle.
„Teddys Frühlingsfahrt“.
Lustspiel-Schlager in 2 Akten mit Paul Heideman in der Hauptrolle. 3502

Unsere liebe Frau mit dem geneigten Haupte,

zu der in diesem furchtbaren Ringen um den Bestand unseres lieben Vaterlandes ganz Wien, ja ganz Österreich mit Vertrauen aufblickt, findet in der jungen, bereits in allen Kronländern verbreiteten Monatschrift „Der Liebfrauenbote“ gründliche Besprechung und fortgesetzte Würdigung durch die Veröffentlichung der Gnadenerweisungen, welche unsere liebe Frau in ihrem neuen Heiligtume zu Döbling-Wien den Hilfsbedürftigen zuteil werden läßt. Das Jännerheft handelt nur von der Gnadenmutter mit dem geneigten Haupte. „Der Liebfrauenbote“ hat sich die schöne Aufgabe gestellt, unsere liebe Frau auf jedmögliche Weise so verherrlichen — durch Besprechung der Wallfahrtsorte und Veröffentlichung von Erhörungen und Empfehlungen der Anliegen. „Der Liebfrauenbote“ kostet mit Postzusendung ganzjährig 3 K., halbjährig 1 K. 50 H.

Das St. Zitablatt,

ist eine Monatschrift, welche den Dienstboten sowohl wie den Herrenleuten zur Unterweisung und Unterhaltung dienen will. In markigen Aufsätzen erörtert das „St. Zitablatt“ die Pflichten und Rechte der Dienenden, aber auch die Pflichten und Rechte der Herrschenden, um beide Stände sich einander näherzubringen. Das „St. Zitablatt“ ist das Organ der Dienstbotenvereinigung Steiermarks und dürfte mit der Zeit das allgemeine Verbandsorgan werden. Es kostet mit Postzusendung ganzjährig 2 K., halbjährig 1 K. — Beide kirchlich bewilligte Monatschriften sind zu beziehen vom Herausgeber Josef Berghold, Pfarrer i. R., Graz, Mariahilferstraße Nr. 15, Mariahilferhaus. 3417 4—2



Niederlage bei den Herren **Julius Elbert, Peter Lassnik** und **A. Šarabon** in **Laibach**. 79 40—39

N. I. österreichische Klassenlotterie. Die Ziehung der 2. Klasse der fünften k. k. österreichischen Klassenlotterie findet schon am 11. und 13. Jänner 1916 statt. Preis eines ganzen Loses 80 K., eines halben Loses 40 K., eines Viertelloses 20 K., eines Achtelloses 10 K. — Die P. T. Reflektanten werden aufmerksam gemacht, sich die Lose so bald als möglich anzuschaffen, und verkauft dieselben die Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassen-

lotterie Laibacher Kreditbank in Laibach und deren Filialen in Gills, Magenfurt, Triest und Spalato.

Am Feiertage, den 1. Jänner 1916, ist das Geschäft am Vormittag geöffnet bei der Firma **Jos. Petelinc**, alleingige Fabriksniederlage von Nähmaschinen, Laibach, **sv. Petra nash 7**, am Wasser, nahe der Franziskaner Brücke, 3. Haus links.

Der Lehrkörper der achtklassigen städtischen deutschen Mädchenschule teilt erschüttert die traurige Nachricht mit, daß die liebe, teure Kollegin, Fräulein

Alice Schmalz

am 27. Dezember zu München ihren heimtückischen, langwierigen Leiden erlegen ist.

3499

Laibach, am 31. Dezember 1915.



Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Premrov Ritter v. Premerstein

k. k. Landesregierungskonzipist und Oberleutnant in der Reserve, ausgezeichnet mit Signum laudis

ist am 3. September 1915 am nördlichen Kriegsschauplatze eines heldenhaften Todes gestorben und wurde daselbst im besonderen Grabe bestattet.

Du liegst in der Scholle eines fernen Landes, aber die Erinnerung an Dich, Held, bleibt auf immerdar in unseren Herzen.

Ujubevč bei Idria, 30. Dezember 1915.

3492

Kajetan Premrov Ritter von Premerstein,
Vater und die Seinigen.

Amtsblatt.

3493 3—1 A I 2052/15-18

Aufforderung

an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.

Herr Robert Pollak, Großkaufmann in Laibach, ungarischer Staatsbürger, ist am 4. November 1915 in Wien gestorben. Eine letztwillige Anordnung wurde vorgefunden.

Alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, werden aufgefordert, ihre Ansprüche an die Verlassenschaft bis zum

20. Februar 1916

beim gefertigten Gerichte anzumelden. Sonst kann die Verlassenschaft ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder eine von ihr bezeichnete Person ausgefolgt werden.

Die im Inlande wohnenden Erben haben um die Durchführung der Ver-

lassenschaftsabhandlung durch das österreichische Gericht angesucht. Die auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer werden aufgefordert, ihre Ansprüche in der angegebenen Frist anzumelden und bekanntzugeben, ob sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen. Sonst wird, wenn nicht die ausländische Behörde selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hier, und zwar bloß mit den sich meldenden Erben gepflogen werden.

N. I. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 27. Dezember 1915.

3495

Nc. I. 236/15/2

Nadzorovanje opravil

avedlo se je o premoženju Franceta in Alojzije Grebenc, posestnikov v Škofjiriji št. 54, okraja Radeče.

Kot nadzornik opravil postavi se Mihael Knez, posestnik v Dobovcu št. 2.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 27. decembra 1915.

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien — Gegründet 1864 — 33 Filialen — Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. November 1915 **K 89,454.606**—.

Stand am 31. Dezember 1914 auf Bücher und im Kontokorrent **K 202,841.494**—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belegung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1603

Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.

Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Maschinen-meister

tüchtig und gewissenhaft
sucht Lederfabrik,
Heereslieferantin.

Eintritt ehestens. 3496 2-1

Angebote mit Zeugnisabchriften an die
Administration dieser Zeitung unter „L. K.“

3172 **Brösel** 15-8

aus reinem nuller Weizenmehl, hygienisch
reiner Fabrikation, immer in frischem Zu-
stande, nett geschmackvoll verpackt, in 5 kg-
Postpaketen franko per Nachnahme 12 K.

Brotfabrik Szentes, XII., Ungarn.

Krafftfutter

bestehend aus:

- 35% groben Maisschrot
- 12% Kleie
- 3% kohlen-saurer Kalk
- 50% Melasse 3387 10-7

hat einige Waggon abzugeben

A. J. Herunter,
Mürzzuschlag, Steiermark.

Vertreter

für ges. gesch.

Feldkocher

gegen hohe Provision nur mit An-
gabe von Referenzen

gesucht.

Offerten unter „W. G. 2909“ an **Rudolf
Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** 3497

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle
für Drogen, Chemikalien, Kräuter,
Wurzeln usw., auch nach Kneipp,
Mund- und Zahnreinigungsmittel,
Lebertran, Nähr- und Einstreu-
pulver für Kinder, Parfüms, Seifen,
sowie überhaupt alle Toiletteartikel,
photographische Apparate u. Uten-
silien. Verbandstoffe jeder Art. Des-
infektionsmittel, Parkettwische usw.
**Grosses Lager von feinstem Tee,
Rum, Kognak.** 67 52-51

Lager von frischen Mineralwässern
und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz).



Stampiglien
Jeder Art,
für Remter, Vereine,
Kaufleute etc.
Anton Černe
Graveur und Kautschuk-
stempelerzeuger.

Laibach, Selenburgova ulica Nr. 1.
Preisliste franko. 68 52-51

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt be-
allen Erkrankungen bestens empfohlen
die wichtige Broschüre „Die Kranken-
kost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor-
rätig in der Buchhandlung Ig. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Über 3 Millionen im Gebrauch.



Dankbarstes und praktisches
Neujahrs- und Gelegenheitsgeschenk
ist nur

„Gritzner“ und „Afrana“ Nähmaschine.

Vorzüge: **Kugellager, Perlistich.**

Der Unterricht im Sticken und Stopfen kostenlos im Hause.
Dem P. T. Publikum werden jederzeit, ohne Kaufzwang, gerne
die Nähmaschinen gezeigt. Einzige Fabriksniederlage von Näh-
maschinen von feinsten bis zur billigsten Ausstattung.

Bestandteile für alle Nähmaschinen erhältlich.

Jos. Petelinc, Laibach, 3056 7

Sv. Petra nasip 7, neben der Franziskanerbrücke am Wasser, links, 3. Haus.

SEIFE!

liefert mit Kronen 205.— pro 100 Kilo-
gramm franko Bahn Graz gegen Voraus-
kassa Großhandlungshaus 3500

JOSEF PICK, GRAZ.

Möblierte Villenwohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Badezimmer und
Zugehör, Klavier, elektr. Beleuchtung ist an
eine feine Partei ohne oder mit größerem
Kinde **sofort oder später zu ver-
mieten.** Obst- und Waldgarten zur Dispo-
sition. — Adresse in der Administration
dieser Zeitung. 3504

Geschäftsdienner

beider Landessprachen mächtig,
wird bei der Firma

Back & Fehrl, Laibach, Alter Markt

aufgenommen. 2-1

Deutscher Schulverein (Ortsgruppe Laibach).

Anstatt aus Anlaß des Neujahrsfestes ihre Karten zuzusenden, haben die Unterzeichneten
je eine Geldspende dem Deutschen Schulvereine zugewendet
und übermitteln lediglich auf diesem Wege allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten

Die herzlichsten Neujahrswünsche:

- | | | | | |
|-----------------------|----------------------|-------------------|---------------------|-------------------------|
| Ambrositsch Dr. Edwin | Galle Anton | Kastner Tony | Nickerl Herm. v. | Schmitt Ferd. |
| Arko A. | Galle Franz | Kittag Heintr. | Pammer Kamillo | Sterbenz Dr. Fr. |
| Bamberg Ottomar | Galle Dr. Karl | Klein Hans | Panholzer Viktoria | Staudacher Ferd. |
| Bauer Frau | Garzerolli Dr. J. v. | Klimpel Karl | Paulus Rud. | Staudacher Dr. Jos. |
| Belar Albin | Gebauer Karl | Kosler Joh. | Plautz Dr. D. | Strzelba J. |
| Berschnagg F. C. | Gerstner Hans | Kosler Peter | Pohlheimer Fr. | Thomann Dr. R. |
| Bersin Fr. | Gnesda Ant. | Kordin Adolf | Boje Fr. | Tönnies Wilh. |
| Binder Dr. J. J. | Gözy Bertram | Lang Emerich | Pour Karl | Trattnig R. |
| Boč Dr. Emil | Gözy Marie | Lewicki Leo | Pregl Dr. Ant. | Tschek Karl |
| Boehm J. A. | Gratze Arnold | Lob Jos. | Priboschitz Ant. | Uhl J. Ph. |
| Bölk J. | Gruber Alex. | Luhn Josef | Prossinagg Dr. Rob. | Uhl Reinh. |
| Bürger Karl | Halbensteiner Herm. | Luckmann Alfred | Puchinger J. | Valenta Dr. Mr. Edl. v. |
| Bürger Leop. | Hamann Leo | Luckmann Anton | Puschnig Dr. D. | Ballentschag Dr. D. |
| Bugenigg J. | Hauffen Jos. | Luschan Ed. R. v. | Pucsko A. | Berberber A. |
| Cerne Josef | Hedding H. | Mahr Dr. Mr. | Randhartinger E. | Barga Jul. |
| Damisch J. | Hegemann Dr. D. | Mahr Arthur | Ranth Viktor | Besel Jos. |
| Dausel Aug. | Hille Hans | Martin Heintr. | Ranzinger R. | Weinlich Ad. |
| Doberlet Fr. | Hopf Franz | Maurer Heintr. | Ritter-Zahony J. v. | Wettach Heintr. |
| Ebner Paul | Hronek Hans | Maurer Norbert | Röger Jos. | Wurzbach Dr. A. |
| Echer Dr. Val. | Hudovernig Jos. | Maurer Therese | Salamon H. v. | Zeschko Alb. |
| Eger Dr. Ferd. | Jaksche H. | Miklitsch Franz | Schmidt Karl Otto | Zeschko Guido |
| Eger Gustav | Janesch Jos. | Mühleisen Dr. E. | Somnitz Ernst | Zois Eg. Fr. v. |
| Elbert Jul. | Janker Dr. D. | Müller Ant. | Spizko Aug. | |
| Elsner Jg. | Jermann Max | Nejedli Dr. J. | Swoboda Dr. H. | |

Allen, die aus diesem Anlaße des Deutschen Schulvereines gedacht haben, sagt die Leitung der hiesigen Männerortsgruppe ihren wärmsten Dank.

Herzliche Glückwünsche
 allen meinen hochverehrten Kunden und Freunden
 zum Jahreswechsel 1916

hochachtungsvoll 3491
Joh. Buggenig
 Faßbindermeister in Laibach.

Allen geehrten Abnehmern wünscht
 ein glückliches Neujahr
 sich bestens empfehlend

THE REX Co.
 Spezialgeschäft für Schreibmaschinen,
 Vervielfältiger u. modernen Bureaubedarf
 Laibach, Schellenburgg. 7/1.
 (gegenüber der Post.) 3489

Prosit Neujahr 1916!

wünschen
 allen geschätzten Gästen, Freunden und
 Bekannten und halten sich für die Folge
 als bestens empfohlen

Franz Krvarič und Frau
 Restauration „Perles“ neben der Hauptpost. 3469

Grand Hotel Union.
 Restaurant. Café. Keller.

Fröhliches
Neues Jahr 1916

allen hochgeehrten Stammgästen und dem P. T.
 Publikum überhaupt, mit der Bitte, dem Unter-
 nehmen auch in Hinkunft gleiche Gewogenheit
 und Vertrauen bewahren zu wollen, unter
 Zusicherung jederzeit bester Bedienung.

Hochachtungsvoll
 Direktion des Hotel Union.

Fröhliches Neujahr
 wünscht allen werten Kunden

Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges.
 Laibach, Petersstraße Nr. 4. 3472

Eminente Kapitalsanlage!
Eck-Zinshaus

in Laibach, in gesunder, sonnseitiger
 Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre
 steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter
 günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich
 auf 6%. Sparkassapost kann übernommen
 werden.
 Adresse in der Administration dieser
 Zeitung. 2981 16

3000 Hektoliter
 echten 3421 3-2

Stainerer

Obstmast
 (reine Ware) liefert

**Ottokar Pessl, Graz, Radetzky-
 straße 14.**

2. Klasse V. K. k. österr. Klassenlotterie 2. Klasse

Bei unserer Geschäftsstelle gekaufte Lose wurden gezogen:

K 300.000 Haupttreffer Nr. 10.202
 gezogen am 16. Oktober 1915.

K 30.000 Nr. 68.435; K 10.000 Nr. 7.788, Nr. 130.169; K 5000 Nr. 68.425.
 Viele Treffer zu K 2000, 1000, 800, 400; große Anzahl Treffer zu K 200.

Ausgezahlt haben wir an Gewinnen:
K 911.280.-

Nächste Ziehung am 11. und 13. Jänner 1916.

Zur Verlosung kommen 2750 Gewinne im Betrage von
K 523.000.-

Lose sind zu haben bei der

Laibacher Kreditbank in Laibach
 als Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie und deren Filialen
 in Cilli, Klagenfurt, Triest und Spalato.

Preis für die Spieler der 1. Klasse:

2. Klasse 3436 3-2

Herrschaftliche
Wohnung

Ambroschplatz Nr. 3, 1. Stock,
 mit 7 Zimmern samt Zugehör und Garten-
 benützung, ist um den Jahreszins von 1700 K

sofort zu vermieten.

Auskunft beim Hausmeister daselbst,
 oder bei der Pongratz'schen Verwaltung
Franz Josef-Straße Nr. 7, 1. Stock.
 3481 1

GROSSTE AUSWAHL BILLIGSTE PREISE.

Saubere
 Ausführung

Reparaturen Ueberziehen

L. Mikusch
 Laibach 69-51
 Badhausplatz Nr. 16.



Vertrauens- Artikel!

2698 12

Dampfgewaschene Bett- und keimfreie Bett- federn und Flaumen von K 1'40 per Kilo aufwärts

empfeilt die Bettfedern- und Flaumenhandlung

C. J. HAMANN

Laibach, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn hatten vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.



Sehen Sie, bitte, die vorstehenden Fußformen an und Sie werden uns schwer zur Überzeugung gelangen, daß die Schuhform nicht willkürlich gewählt, sondern der Form des Fußes angepaßt werden muß. Die Füße der Menschen sind nicht gleich geformt, jeder hat seine Eigenheiten und diesen Rechnung zu tragen ist Sache des erfahrenen Fachmannes.

Versuchen Sie es einmal bei: 1153 13

FRANZ SZANTNER, Laibach, Schellenburggasse 4.

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 2760 26-22

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus-Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate,
Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu haben in allen Apotheken.

Wolle

für 2356 16
Schneehauben,
Socken, Stutzerl
etc.
empfiehlt

Joni Jager, Judengasse Nr. 5.

Café Kasino.

Allen geehrten Gästen sowie Freunden und Bekannten entsenden die

herzlichsten Glückwünsche zur Jahreswende 1916!

3471

Hochachtungsvoll

Josef und Marie Damisch.

A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

Spezialgeschäft für Strickwaren, Trikotage und Wäsche

2452 29

empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken, Wickelgamaschen, Stutzen, Jagdstrümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weite Trikothemden und Hosen,

Damen- und Herrenwäsche aus Chiffon, Batist, Zephir, Barchent und Flanell.

Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail. En gros und en détail.

Kleinholzmöbel - Brennstifte - Beizen

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schriftmaler

Igriška ulica 6

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

(1538) 52-89

Ölfarben-, Lack- und Firnishandlung

Miklošičeva cesta 4

(gegenüber dem Grand Hotel „Unio“).

! Dasselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftmaler-Arbeiten entgegengenommen. !

Kreide - Karbolineum - Leim

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt Back & Fehl

3240 21

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.